



# Mit der Schrift sehen – der Prager deutsche Autor Oskar Baum

Viera Glosíková / Ilse Nagelschmidt /  
Kilian Thomas (Hg.)

Viera Glosíková / Ilse Nagelschmidt / Kilian Thomas (Hg.)  
Mit der Schrift sehen – der Prager deutsche Autor Oskar Baum



Viera Glosíková / Ilse Nagelschmidt / Kilian Thomas (Hg.)

Mit der Schrift sehen – der Prager  
deutsche Autor Oskar Baum

Umschlagabbildung: Oskar Baum © ÖNB Wien: FO 300052/07  
Prague Panorama © eugenezando – Fotolia.com

ISBN 978-3-7329-0717-5  
ISBN E-Book 978-3-7329-9258-4  
ISSN 1860-1952

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur  
Berlin 2020. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-  
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in  
elektronischen Systemen.

Herstellung durch Frank & Timme GmbH,  
Wittelsbacherstraße 27a, 10707 Berlin.  
Printed in Germany.  
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

[www.frank-timme.de](http://www.frank-timme.de)

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
<b>I. Leben &amp; Werk</b>	
Oskar Baums Lebensgeschichte ( <i>Michal Žvachta</i> ).....	11
Oskar Baum und seine Rolle im Prager Kreis ( <i>Karin Polcarová &amp; Ferdinand Hauser</i> ) .....	21
<b>II. Kontextualisierungen</b>	
Die Neuromantik und Oskar Baum ( <i>Anna Römer</i> ) .....	31
Die Blindenanstalten in Prag und Wien. Reflexion des Lebens im Blindeninstitut in der Erzählung <i>Der Weg des blinden Bruno</i> ( <i>Anežka Klimentová</i> ).....	43
Rezeptions- und Entstehungsgeschichte ( <i>Lucie Smejkalová</i> ).....	55
Die Literatur als Instrument des politischen Menschen ( <i>Matthias Schulz</i> ) .....	65
<b>III. Analysen &amp; Interpretationen</b>	
Erzähltextanalyse ( <i>Alexandra Mehnert &amp; Charlotte Ristein</i> ) .....	75
Figurencharakterisierung ( <i>Lena Eckle</i> ) .....	95
Der ‚Lebensweg‘ als strukturierendes Prinzip der Erzählung <i>Der Weg des blinden Bruno</i> ( <i>Maria Uebel</i> ) .....	103
Das Versprechen ( <i>Lena Sophie Voss</i> ) .....	111
Versuchter Welterwerb. Strategien der Existenzbewältigung in der Erzählung <i>Der Weg des blinden Bruno</i> ( <i>Kilian Thomas</i> ).....	127
Sehen und Identität in <i>Der Weg des blinden Bruno</i> ( <i>Aileen Genders</i> ) .....	143

Formen der Entmenschlichung: Geistige und körperliche Verrohung am Beispiel von Oskar Baums <i>Der Geliebte</i> (Jennifer Hahn) .....	153
Zur Darstellung der mentalen Blindheit in beiden Erzählungen (Dita Jirková) .....	163
Der Freiheitsaspekt (Julia Mädler) .....	169
Die Bedeutung von Grenzsituationen in Oskar Baums Erzählungen (Vanessa Koroll) .....	179
Zeittafel Oskar Baum (Alexandra Mehnert) .....	191

## Vorwort

An deutschen Universitäten gehören die Autorinnen und Autoren der Prager deutschen Literatur längst nicht mehr zum Kanon der germanistischen Ausbildung. Um diese vor dem Vergessen zu bewahren und in das kulturelle Gedächtnis der gegenwärtigen und der folgenden Studierendengenerationen zu überführen, entwickelten wir vor nunmehr zehn Jahren ein gemeinsames Projekt, das Studentinnen und Studenten der Leipziger Universität und der Karls-Universität Prag für 14 Tage im Studienjahr zusammenführt. Dabei findet der erste Teil des Vorhabens im Herbst in Prag statt, um authentische Orte aufzusuchen und über vielfältige Besuche von Einrichtungen und Museen Informationen zu den Kontexten dieser Literatur sowie zu Werk und Leben der Autorinnen und Autoren zu erhalten. Im zweiten Teil findet sich die Gruppe im Frühjahr in Leipzig ein, um in der gemeinsamen Arbeit all das zusammenzustellen, was in den vergangenen Monaten erarbeitet wurde.

Der vorliegende Band vereinigt diese binationalen studentischen Arbeiten. Die Themen werden unter der Begleitung der beiden Hochschullehrerinnen entwickelt und in der ersten Projektphase gemeinsam diskutiert. Die Studierenden stellen auf dem Kolloquium ihre Beiträge vor, die nach einem weiteren Zeitabschnitt der Bearbeitung in dieser Fassung vorliegen.

In der jährlichen Projektauswertung wurden sowohl die Bedeutung der Vorhaben als auch deren Nachhaltigkeit hervorgehoben. Zum einen wird über die gemeinsame Arbeit wertvolles Wissen generiert, zum anderen entstehen über die Arbeit und den Austausch Kontakte, die weit über das Universitätsstudium hinausgehen. Die seit Jahrhunderten begründete Partnerschaft zwischen beiden Universitäten erfährt somit eine weitere Ausprägung im erworbenen Wissen um die Prager deutsche Literatur, die seit Jahrzehnten zu den Forschungsprojekten der Karls-Universität gehört, sowie in der Weiterführung der fruchtbaren Zusammenarbeit in den Bereichen der Germanistik und Pädagogik.

Prag kam in den vergangenen Jahrhunderten in Europa eine zentrale Bedeutung zu. Im Jahr 1348 erfolgte die Gründung der Universität. Mit dem Fenstersturz zu Prag begann der verheerende Religionskrieg im 17. Jahrhundert und im Zuge des Zerfalls der Habsburgischen Vielvölkermonarchie wurde Prag 1918 Hauptstadt der Tschechoslowakei. Das historisch gewachsene Mit-

und Nebeneinander verschiedener Ethnien und Kulturen führte mit dem 19. Jahrhundert zu sozialen Spannungen. Die Deutschen als kleine, aber privilegierte Schicht übten entscheidende wirtschaftliche und kulturelle Einflüsse aus, blieben aber als Gruppe relativ abgeschlossen, so dass sich eine eigene Sprache – das Prager Deutsch – herausbilden und bis in das 20. Jahrhundert erhalten konnte.

Die aus der Provinz zugewanderten Juden orientierten sich zunehmend an dieser Schicht und versprachen sich davon einen sozialen und kulturellen Aufstieg. Diese Symbiose der Bewegungen hat unter Einbeziehung der Mythen und kulturellen Traditionen zu einer besonderen Literatur – der Prager deutschen – geführt, die vielfach zwischen 1894 (dem Auftreten Rilkes mit seinem Werk *Leben und Lieder*) und 1939 (die Besetzung der Tschechoslowakei durch Hitlerdeutschland) datiert wird. Nach dem Münchner Abkommen und der Besetzung setzten Flucht, Exil und Deportationen ein. Mit Lenka Reinerová (geb. 1916) starb im Jahr 2008 die letzte dieser Autorinnen und Autoren.

Der Begriff der Prager deutschen Literatur wurde erst nach dem Zweiten Weltkrieg von der tschechischen Germanistik durch Eduard Goldstücker eingeführt. Während zunächst das Leben und das Werk von Franz Kafka im Fokus des Interesses stand, weitete sich der Blick auf ‚vergessene‘ und über Jahrzehnte wenig beachtete Autoren aus. Dazu gehörten u.a. Max Brod, der über Jahre nur als Förderer und Begleiter Kafkas wahrgenommen wurde, Paul Lepin, Oskar Baum, Hans und Franz Janowitz, aber auch Franz Werfel und Egon Erwin Kisch.

Im Projektjahr 2017/18 fiel unsere Wahl auf Oskar Baum (1883-1941), der in Max Brods Porträt des Prager Kreises<sup>1</sup> neben Max Brod, Franz Kafka und Felix Welsch zum engeren Kreis gehörte. Der Begriff des engeren Kreises wurde von Brod mit Bedacht gewählt, er galt für ihn als Bezeichnung für jene Gruppe deutsch-jüdischer Autoren, in der er selbst die Funktion des Mentors ausübte und der er mit Kafka weit über dessen Lebenszeit hinaus weltliterarische Bedeutung verlieh. Brod erinnerte sich vor allem an die „innige freundschaftliche Verbindung von vier Autoren“<sup>2</sup> – nach Kafkas Tod kam Ludwig Winder hinzu.

Im 1. Teil des Sammelbandes führen zunächst Michal Žvachta sowie Karin Polcarová und Ferdinand Hauser in Leben und Werk von Oskar Baum ein und

.....

1 Manfred Engel/Bernd Auerochs (2010): *Kafka-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. Stuttgart/Weimar, S. 42.

2 Max Brod (1966): *Der Prager Kreis*. Stuttgart, S. 39.

umreißen dessen Bedeutung und Rolle innerhalb des Prager Kreises. Michal Žvachta legt den Fokus seiner Ausführungen auf die literarische Auseinandersetzung des Autors, der seit seinem 11. Lebensjahr blind war und dessen besondere Gaben im Erfassen zwischenmenschlicher Töne und Spannungen sowie im feinen musikalischen Gehör lagen. Anschließend zeichnet er Baums Prager Lebens- und Arbeitsorte nach. Prag war für den Autor nach seiner Geburtsstadt Pilsen und Wien der dritte große Lebensort.

Anna Römer verfolgt am Beginn des 2. Teiles die Fragestellung, inwieweit in Baums Erzählungen neuromantische Linien nachweisbar sind. Anežka Klimentová und Lucie Smejkalová gehen in ihren Beiträgen auf die beiden Erzählungen ein, die im Projektjahr im Mittelpunkt der Arbeit standen: *Der Geliebte* und *Der Weg des blinden Bruno*.<sup>3</sup> Weiterhin stellen sie das Bildungskonzept des Israelitischen Blindeninstitutes *Hohe Warte* in Wien vor und untersuchen die Rezeption ausgewählter Texte von Oskar Baum. Matthias Schulz erschließt anhand des Prager Kreises und der Prager deutschen Literatur sowie deren Bedeutung für die 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts die Funktion der Literatur als Instrument des politischen Menschen. Über den historischen Abriss nimmt er auf Basis der Überlegungen von Karl Jaspers Krisensituationen der Menschheit in den Blick. Zu diesen zählen die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg und die Folgen für den aufklärerischen und freiheitlichen Diskurs. In diesem Feld kommen den Texten der Prager deutschen Autoren eine besondere Bedeutung zu.

Der 3. Teil beginnt mit Erzähltextanalysen unter verschiedenen Aspekten (Alexandra Mehnert, Charlotte Ristein, Lena Eckle). Maria Uebel stellt in ihrem Beitrag einen eindeutigen Bezug zum tradierten Symbol des Lebensweges her und sieht diesen im Zusammenhang zwischen den unterschiedlichen Lebensphasen des Protagonisten und der Gliederung der einzelnen Kapitel. Es folgen komplexe Sprachuntersuchungen unter den Aspekten des Versprechens (Lena Sophie Voss) sowie von Strategien der Existenzbewältigung in der Erzählung *Der Weg des blinden Bruno* (Kilian Thomas). Der Band wird durch Einzelinterpretationen abgerundet. Diese zeigen in ihrer Vielfalt zum einen die differenzierten Gestaltungsmöglichkeiten des Autors und zum anderen das große Interesse, welches diese Texte nach Jahrzehnten immer wieder hervorgerufen. Diese Beiträge verweisen vielfältig auf aktuelle Fragen und Problemlagen,

.....

3 In diesem Band werden beide Erzählungen, ohne jeweils am Ende der Beiträge aufgeführt zu werden, einheitlich aus folgenden Ausgaben zitiert: Oskar Baum (1918): *Der Geliebte*. In: ders.: *Zwei Erzählungen*. Leipzig, S. 6-16. Oskar Baum (1999): *Der Weg des blinden Bruno*. In: ders.: *Erzählungen aus dem Blindenleben*. Prag, S. 9-62.

etwa auf die Entmenschlichung (Jennifer Hahn), den Verlust von Freiheit (Julia Mädler) sowie auf die Bedeutung von Grenzsituationen (Vanessa Koroll). Die Frage nach der mentalen Blindheit (Dita Jirková) besitzt seit der Antike eine faszinierende Bedeutung. Dieser Aufsatz und der Beitrag von Aileen Genders zu „Sehen und Identität“ verstehen die Erzählungen von Oskar Baum in ihren philosophischen und psycho-sozialen Dimensionen, sich nicht von Verblendungen und Vorurteilen leiten zu lassen.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten und dem barbarischen Akt der Bücherverbrennung gingen auch die Texte der Prager deutschen Autoren, so u.a. von Oskar Baum, in Flammen auf. Vernichtet wurde sein Werk jedoch nicht. Bis heute lebt er in seinen Texten und den Erinnerungen seiner Freunde weiter.

Felix Welsch beschreibt in seinen Erinnerungen, wie sich die vier Freunde mehrheitlich in den Wohnungen von Oskar Baum und Max Brod versammelten, wo sie ihre Texte vorlasen und diskutierten:

Wir bildeten damals mit Oskar Baum eine kleine Gruppe, die viele Jahre hindurch mindestens alle vierzehn Tage zusammenkam, wobei Oskar Baum, Max Brod und seltener Kafka vorlasen, was sie in dieser Zeit geschrieben hatten. Kafka war ein wunderbarer Vorleser, aber auch ein nicht minder guter Zuhörer.<sup>4</sup>

Wir danken dem DAAD für die finanzielle Förderung, dem Akademischen Auslandsamt der Universität Leipzig für die stete Begleitung, der Pädagogischen Fakultät der Karls-Universität für die materielle Förderung sowie dem Literaturhaus Prag für die immerwährende Gastfreundschaft. Danken wollen wir außerdem unseren studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften Vanessa Koroll, Alexandra Mehnert, Karin Polcarová und Kilian Thomas, die das Lektorat der Texte übernommen haben.

Prag und Leipzig im Sommer 2020

Viera Glosíková, Ilse Nagelschmidt und Kilian Thomas

.....  
4 Felix Welsch (1995): Kafka als Freund. Erinnerungen von Felix Welsch. In: Hans-Gerd Koch (Hg.): „Als Kafka mir entgegen kam ...“. Erinnerungen an Franz Kafka. Berlin, S. 76.

## Oskar Baums Lebensgeschichte

### 1 Leben und Werk

Wir liebten ihn, weil er so tapfer und männlich den Schwierigkeiten seines Lebens die Stirn bot. Und wir halfen ihm, weil er trotz seiner besonderen Tapferkeit und Resoluthet Hilfe brauchte.<sup>1</sup>

So beschreibt Max Brod die Beziehung zu Oskar Baum in seinem Buch *Der Prager Kreis*. Baum war ein jüdischer Prosaiker, Dramatiker, Musikkritiker und Mitglied des Prager Kreises. Er ist am 21. Januar 1883 in einer jüdischen Familie in Pilsen (Plzeň) geboren und war das jüngste der sechs Kinder von Jakob und Berta Baum (geb. Glazerova).<sup>2</sup> Sein Vater, Jakob Baum, besaß einen Schnittwarenladen (heute: Stoff- und Galanterieladen) gleich auf dem Ringplatz gegenüber der Kirche. Später zog die Familie nach Prag. Informationsquellen zur Familiengeschichte gibt es nicht viele. Seine Schwester Josephine Baum, die im selben Haus in Prag lebte, wirkte als Graphologin beim Gericht.<sup>3</sup>

Bereits von Geburt an litt Baum unter schwacher Sehkraft auf einem Auge und erblindete auf diesem mit acht Jahren. In Pilsen besuchte er eine Grundschule. Infolge einer Prügelei mit anderen tschechischen Schulkindern im elften Lebensjahr (erste Klasse am Gymnasium) verlor er die Sehkraft des anderen Auges. Es gibt unterschiedliche Ansichten, warum es zu dieser Prügelei kam: Infrage kommen beispielsweise Antisemitismus sowie die Tatsache, dass Baum ein deutsches Buch in der Öffentlichkeit gelesen habe, was die tschechischen Schulkinder als Verwegenheit wahrgenommen haben könnten. Eine weitere Erklärung ist, dass sich lediglich eine banale Rauferei zwischen den Kindern abgespielt habe. Das schreckliche Ereignis der Erblindung während seiner Kindheit gibt Baum im Roman *Das Leben im Dunkeln* wieder. Er beschreibt darin, dass ihm die bis zur Erblindung gesammelten Wahrnehmungen

.....  
1 Brod 1966, S. 138.

2 Vgl. Dominik 1988, S. 13.

3 Vgl. ebd., S. 14.

gen für die Raumorientierung in seinem weiteren Leben ausreichten. Ferner sei sein feines musikalisches Gehör unentbehrlich und hilfreich für die Orientierung in seinem Umfeld gewesen.

Nach der absoluten Erblindung wurde er von seinen Eltern nach Wien in die jüdische Blindenanstalt *Hohe Warte* geschickt. Die dortigen Verhältnisse waren sehr streng und oft unerträglich, wie aus dem Werk *Das Leben im Dunkeln* hervorgeht. Neben einer klassischen schulischen Ausbildung bekam Baum auch eine Ausbildung im Klavier- und Orgelspiel. Sein Lehrer war der berühmte Komponist und Musiker Josef Labor, der ebenfalls blind war. Labors Leitung beeinflusste Baums weiteren musikalischen Werdegang sehr. So gelang es Baum 1902 in besagter Blindenanstalt die staatliche Lehramtsprüfung für Klavier und Orgelspiel erfolgreich abzulegen.

Nach dem Abschluss der Ausbildung zog er nach Prag um. Zuerst lebte er bei seinen Eltern, die in der Zwischenzeit ebenfalls von Pilsen nach Prag umgezogen waren. Im Jahr 1907 heiratete Baum Margarete Schnabel. In Prag betätigte sich Baum zuerst als Organist in der Jerusalemsynagoge und dann als Klavierlehrer. In dieser Zeit befand er sich in einer nicht besonders guten finanziellen Lage. Sein Einkommen als Klavierlehrer betrug zwei Kronen pro Unterrichtsstunde.<sup>4</sup> Diese finanziell bedrohliche Lage wendete sich jedoch zum Guten, als er 1922 als Musikkritiker der *Prager Presse* zu arbeiten anfang. Neben der *Prager Presse* war er Mitarbeiter bei weiteren Zeitungen und Zeitschriften, wie *Die Weltbühne*, die *Jüdische Rundschau*, *Der Jude*, *Die Selbstwehr*, *Das Theater*, *Der Auftakt*, *Der Sturm*, *Die literarische Welt* und *Das Wort*.

Im Prager Kreis um Franz Kafka und Max Brod nahm Oskar Baum eine bedeutende Rolle ein. Er wurde von Max Brod als der Stärkste und Ungebrochenste unter ihnen bezeichnet.<sup>5</sup> Zwischen Brod und Baum entstand eine feste Freundschaft. In seinem Leben musste Baum eine ganze Reihe von Kämpfen führen und trotzdem gehörte er zu den positivsten und optimistischsten Schriftstellern des Prager Kreises. Sein ganzes Leben lehnte er Mitleid ab. Diese Einstellung zeigt sich unter anderem in seinem ersten Werk *Uferdasein*, wo es heißt: „Das Mitleid ist etwas, was überwunden werden muss.“<sup>6</sup> Dieser Gedanke stammt ursprünglich von Nietzsche.

Oskar Baum war ein geselliger Mensch. Er brauchte zahlreiche Menschen, vor allem seine Freunde um sich herum. So trafen sich seit 1904 Kafka,

---

4 Vgl. Serke 1990, S. 131.

5 Vgl. Brod 1966, S.145.

6 Sprengel 2004, S. 289.

Weltsch und Brod häufig in der Wohnung von Baum, der als erster des Freundeskreises verheiratet war. Dort führten sie lebendige Debatten über das literarische Schaffen, Theater oder über die Politik. Darüber hinaus nahmen die Literaten Baum sehr oft zu Spaziergängen mit. Sie versuchten ihm alles zu vermitteln, was sie sahen, beispielsweise ihre Gefühle oder irgendwelche geheimnisvollen Schwingungen. Bei solchen Spaziergängen trug Baum immer seinen Braille-Apparat bei sich, um sich Notizen machen zu können.<sup>7</sup>

Baums literarische Anfänge stellen eine Auseinandersetzung mit seiner Blindheit dar. Sowohl sein erstes Werk, die Novelle *Uferdasein. Abenteuer und Tägliches aus dem Blindenleben von heute* (1908), als auch der autobiografische Roman *Das Leben im Dunkeln* (1909) spiegeln seine Erfahrung mit der Blindheit wider. In *Uferdasein* schildert er seine persönliche Haltung zum Leben: „Es ist gut, dass ich blind bin, ich wäre sonst gewiss ein unglücklicher Mensch geworden.“<sup>8</sup> Weitere Werke, die sich mit dieser Problematik befassen, sind die Romane *Die verwandelte Welt* (1919), *Die neue Wirklichkeit* (1921) und die Erzählung *Nacht ist umher* (1929). Ein anderes wichtiges Element seines Schaffens ist die Stellung der Juden gegenüber anderen Völkern, wie im Roman *Die böse Unschuld* (1913). Sein letzter veröffentlichter Roman ist *Das Volk des harten Schlafs* (1937), der eine Reaktion auf die Verfolgung der Juden in Deutschland ist. Der Roman *Die Tür ins Unmögliche* (1920) stellt die Frage der Schuld, wobei der Protagonist die vermeintliche Schuld der ganzen Menschheit auf sich nimmt. Auch in seiner Erzählung *Der Geliebte* (1918) wird die Problematik der Schuld erneut aufgegriffen. In dem Werk versteckt ein Mädchen ihren Geliebten im Keller, damit sie ihn vor dem Krieg schützen kann. Dadurch wird er verrückt und eignet sich das Verhalten eines Tieres an.

Oskar Baum bewegte sich aktiv in der Prager Kulturszene. So hielt er oft Vorträge, beispielsweise über das Werk Max Brods, ferner veranstaltete er auch Lesungen aus eigener unveröffentlichter Prosa im Klub deutscher Künstlerinnen.<sup>9</sup> In den 1930er Jahren gehörte Baum zu den bekannten Persönlichkeiten der Prager Kulturszene, woraufhin er im Jahr 1932 für seinen Roman *Die Schrift, die nicht log* den Tschechoslowakischen Staatspreis für deutsche Dichtung erhielt.<sup>10</sup>

.....  
7 Vgl. Brod 1966, S. 138f.

8 Degenhardt/Rath 2001, S. 80.

9 Vgl. Baum: Der Weg des blinden Bruno, S. 93-96.

10 Vgl. Ústav pro českou literaturu (o.J.).

Als die Nationalsozialisten im Jahr 1933 an die Macht in Deutschland kamen, bedeutete dies auch für die Tschechoslowakei schlechte Zeiten. Als deutsche Schriftsteller und Journalisten ins Exil gingen, war Prag ein wichtiges Exilzentrum. Die Tschechoslowakei wurde in dieser Zeit als eine demokratische Insel in Mitteleuropa betrachtet, aber die Gefahr näherte sich langsam auch der Stadt Prag.

Viele Flüchtlinge fanden bei Oskar Baum Hilfe und Unterstützung. Er half sofort allen, die ihn darum baten.<sup>11</sup> Trotz der wachsenden Bedrohung bewahrte Oskar Baum einen kühlen Kopf und suchte einen Ausweg, wo andere in Verzweiflung gerieten. Seine politischen Stellungnahmen veröffentlichte Baum nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten in den antifaschistischen *Neuen deutschen Blättern*. Im Jahr 1934 bekleidete Baum das Amt des Vorsitzenden des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller und unterzeichnete das Manifest zum Schutz von Leben und Sicherheit der Emigranten. Sein Einsatz im politischen Geschehen war sehr hoch und im Jahr 1935 beteiligte er sich an dem in Prag stattfindenden Kongress „Gegen die Vernichtung von Kultur und Menschenrechten in Deutschland“.<sup>12</sup>

Nach dem Münchner Abkommen im Jahr 1938 wurde das Sudetenland von den Nationalsozialisten besetzt. Infolge dieser Ereignisse wurde Oskar Baum als Musikkritiker bei der *Prager Presse* entlassen und erfuhr Unterstützung durch die *American Guild for German Cultural Freedom*.<sup>13</sup> Nach der Besetzung des Sudetenlandes geriet Baum in lebensbedrohliche Gefahr. Er versuchte sein Leben zu retten und aus Prag zu flüchten, um anschließend nach England zu fliehen. Dazu wurde jedoch ein Visum benötigt, was sehr umständlich zu erhalten war. Als er es endlich erhalten hatte, schien die Ausreise nach England möglich zu sein, doch die Behörden verlangten weitere, teilweise erheblich ältere Dokumente, unter anderem eine Steuerbestätigung aus dem Jahr 1920. Wegen dieser Steuererklärung konnte Baum letztendlich nicht nach England ausreisen.

Nach einer Darmoperation verstarb Oskar Baum im jüdischen Krankenhaus in Prag. Die Bestimmung des genauen Todesdatums ist problematisch. Historische Quellen geben zwei unterschiedliche Todesdaten wieder: die erste datiert den 20. März 1940, die zweite den 1. März 1941. Die jüdische Matrikel

---

11 Vgl. Serke 1990, S. 141.

12 Petersen 2015, o.S.

13 Vgl. ebd.

führt 1941 als Todesjahr an.<sup>14</sup> Das tschechische Nationalarchiv, welches die jüdischen Matrikeln der Verstorbenen verwaltet, bestätigte dieses Datum. Baums Ehefrau Margarete starb ein Jahr später im KZ Theresienstadt, in das sie kurz nach dem Ableben ihres Gatten deportiert worden war.<sup>15</sup>

Aus der Ehe mit Margarete ging 1908 ein Sohn hervor, der Leo genannt wurde. Leo Baum trat in die Fußstapfen seines Vaters und wurde Journalist. Vor seiner Emigration arbeitete er als Chefredakteur des *Prager Tagblatts*. Den Nazis entkamen Leo und seine Frau Nora durch die Flucht nach Palästina. Leo Baum schloss sich der zionistischen Bewegung an. In Palästina wirkte er bei den englischen Behörden in Jerusalem und Khartum. Später verrichtete er die Stelle des Assistenten des Finanzministers bei der englischen Mandatsregierung. Am 22. Juli 1946 wurde Leo Baum im Alter von 37 Jahren Opfer eines Bombenanschlags, als die terroristische Gruppe Irgun das Jerusalemer *King David Hotel* angriff, in dem die Mandatsregierung residierte.<sup>16</sup>

## 2 Oskar Baums Prager Topografie

Das Leben von Oskar Baum ist mit mehreren Orten in Prag verbunden, an denen er lebte und arbeitete. Diese Orte gilt es im Folgenden näher zu beschreiben. Nach der Heimkehr aus der Blindenanstalt in Wien lebte Oskar Baum wieder in Prag. Zuerst lebte er bei seinen – wieder nach Prag umgesiedelten – Eltern, deren Adresse nicht mehr zu ermitteln ist.<sup>17</sup> Nach der Eheschließung mit Magarete zogen die Eheleute in die Jindřišská (Heinrichstraße) Nr. 25, die vor allem durch den Heinrichsturm bekannt ist und zum Wenzelsplatz führt.<sup>18</sup> Seit 1910 wohnte die Familie in der Věžeňská (Stockhausgasse) Nr. 8.<sup>19</sup> Die Věžeňská-Straße befindet sich in Josefstadt, in der sich ehemals das jüdische Viertel befand. Von 1913 bis 1925 lebten die Baums in der Mánesova (Manesstraße) Nr. 30 in den Königlichen Weinbergen.<sup>20</sup> Zwei Jahre verbrachten sie außerdem in der heutigen Opletalova Nr. 26 (damals Lützowstraße und Beethovenstraße), die in unmittelbaren Nähe des Prager Hauptbahnhofs

.....  
14 Vgl. Národní archiv (o.J.).

15 Serke 1990, S. 141.

16 Ebd.

17 Vgl. Dominik 1988, S. 18.

18 Vgl. Baum: Der Weg des blinden Bruno, S. 93.

19 Vgl. ebd., S. 94.

20 Vgl. ebd., S. 95.

liegt.<sup>21</sup> Sehr lange wohnte die Familie Baum schließlich am Senovážné náměstí (Heuwaagsplatz) Nr. 3.<sup>22</sup> In allen Fällen handelt es sich um bekannte Adressen im Stadtzentrum, wobei Baums Wohnung stets ein bedeutsamer Treffpunkt für die Schriftsteller des Prager Kreises war. Der letzte bekannte Wohnort ist V Předpolí 1426, Prag 13 Strašnice, an dieser Adresse befindet heute jedoch ein neueres Haus.

Zuerst arbeitete Baum als Orgelspieler in der Jerusalemsynagoge (Jubiläumssynagoge). Diese liegt in der Jeruzalémská (Jerusalemstraße) Nr. 7 und ist die neueste und größte Synagoge in Prag. Die Lese- und Redehalle, in der Oskar Baum oft seine Vorträge hielt, befand sich im Patzakhaus in der Národní třída (Nationalstraße). Das in den 1960er Jahren abgerissene Patzakhaus stand etwa dort, wo sich die heutige Národní Nr. 12 befindet.<sup>23</sup> Die Tageszeitung *Prager Presse*, für die Baum als Musikkritiker arbeitete, hatte ihre Verwaltung in der Fochova (Foch-Straße) Nr. 62 (heute Vinohradská Nr. 1896/46) im Orbis Palais. In diesem Orbis Palais residierte auch der gleichnamige Verlag. Im jüdischen Krankenhaus (Altschulgasse, heute U Staré školy Nr. 141/1) endete Oskar Baums Leben. Das jüdische Krankenhaus hatte seinen Sitz im Protektorat, das im Gebäude des gegenwärtigen Jüdischen Museums lag, in dem an der Spanischen Synagoge angebauten administrativen Gebäudetrakt. Seine Ruhestätte fand Oskar Baum am Neuen Jüdischen Friedhof in Olšany, welcher sich im Prager Stadtteil Žižkov befindet. Das Grab trägt in tschechischer Sprache die Inschrift: „Ač slepý, rozdával světlo“ (Die deutsche Übersetzung lautet: „Obwohl blind, verschenkte er Licht“).<sup>24</sup>

---

21 Vgl. ebd., S. 96.

22 Vgl. Kosatik 2001.

23 Vgl. Kafka & Prag (o.J.).

24 Zur Entstehung des Grabes gibt es einige Fragen. Der Sterbematrikel kann man entnehmen, dass Oskar Baum am 4. März 1941 beigesetzt wurde. Doch wer das Grab errichten ließ und warum die Inschrift am Grabstein in tschechischer Sprache verfasst ist, konnte nicht beantwortet werden. Der heutige Grabbesitzer ließ sich ebenfalls nicht ermitteln.





Abb. 5 und 6: Jerusalemsynagoge (Jerusalemers Straße Nr. 7) und historisches Gebäude der Prager Presse (heute Vinohradská Nr. 1896-46, damals Foch-Straße)



Abb. 7 und 8: Jüdisches Krankenhaus (heute U Staré školy Nr. 141-1, damals Altschulgasse) und Oskar Baums Grab auf dem Neuen Jüdischen Friedhof in Olšany (heute Izraelská Nr. 1)

## Literaturverzeichnis

- BROD, MAX (1966): *Der Prager Kreis*. Stuttgart.
- DEGENHARDT, SVEN/RATH, WALDTRAUD (2001): *Blinden- und Sehbehindertenpädagogik*. Berlin.
- DOMINIK, SABINE (1988): *Oskar Baum (1883-1941). Ein Schriftsteller des „Prager Kreises“*. Diss. Univ. Würzburg.
- KAFKA & PRAG (Literaturportal und Online-Reiseführer) (o.J.): *Die Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag*. URL: <https://www.kafka-prag.de/kafka-und-prag/freunde-und-freizeit/die-lese-und-redehalle-1> [letzter Zugriff 27.08.2020].
- KOSATÍK, PAVEL (2001): *Menší knížka o německých spisovatelích z Čech a Moravy*. Praha.
- NÁRODNÍ ARCHIV (Nationalarchiv der Tschechischen Republik) (o.J.): *Matriky židovských náboženských obcí v českých krajích*. URL: <http://www.badatelna.eu/fond/1073/reprodukce/?zaznamId=3763&reproId=23522> [letzter Zugriff 27.08.2020].
- PETERSEN, PETER (2015): „Oskar Baum“. In: PETER PETERSEN/SOPHIE FETTHAUER (Hg.): *Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit*. Hamburg, URL: [https://www.lexm.uni-hamburg.de/object/lexm\\_lexmperson\\_00006255](https://www.lexm.uni-hamburg.de/object/lexm_lexmperson_00006255), o.S. [letzter Zugriff 27.08.2020].
- SERKE, JÜRGEN (1990): *Böhmische Dörfer. Wanderungen durch eine verlassene literarische Landschaft*. Wien/Hamburg.
- SPRENGEL, PETER (2004): *Geschichte der deutschsprachigen Literatur 1900-1918. Von der Jahrhundertwende bis zum Ende des Ersten Weltkriegs*. München.
- ÚSTAV PRO ČESKOU LITERATURU (AV ČR) (Institut für tschechische Literatur der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik) (o.J.): *Česká literární bibliografie. Literární ceny*. URL: <http://www.ucl.cas.cz/ceny/?c=2> [letzter Zugriff 27.08.2020].

